

Predigt im Klassiker/Punkt 18 am 28.08.2022
Thema: Mit Pauken und Trompeten (Josua 6, 1-20)
 Diakonin Rena Lewitz, Apostelkirche Harburg

Heute geht es also um die Eroberung Jerichos und darum, wie die Mauern Jerichos krachend einstürzten. Mit Pauken und Trompeten sozusagen. Ich habe zwischendurch kurz überlegt, ob ich angesichts der aktuellen Kriege gegen die Ukraine überhaupt über diese Geschichte predigen soll. Tatsächlich lese ich sie heute mit anderen Augen als vorher. Doch dann habe ich mich der Herausforderung gestellt, denn ich finde, wir machen es uns zu leicht, wenn wir schwierige Texte aus dem Alten Testament einfach ignorieren, weil sie unbequem oder unverständlich sind.

Um die Geschichte zu verstehen, müssen wir ein bisschen ausholen und in den Blick nehmen, was diesem Ereignis vorausgegangen ist. Das Volk Israel konnte die Stadt nicht gleich einnehmen. Sie zogen sechs Tage einmal um die Stadt, am 7. Tag sogar siebenmal. Auch wir werden jetzt mehrere Runden drehen, um die Geschichte näher zu erkunden und dabei Gott zu begegnen. Aber keine Sorge, ihr könnt dabei auf eurem Platz sitzen bleiben. Seid ihr bereit?

Runde 1: Rückblende -> Die Verheißung

Jericho liegt im Land Kanaan. Schon **Abraham** wurde von Gott in das Land Kanaan geführt. Gott hatte ihm und seinen Nachkommen das Land versprochen. Abraham wurde zum Stammvater des **Volkes Israel**. Aber das auserwählte Volk war noch nicht am Ziel der **Verheißung**.

In den folgenden Generationen folgten Hungersnot und Versklavung in Ägypten. Die Menschen zweifelten an Gottes Treue. Viele haben Gott im Lauf der Zeit ganz vergessen. Aber Gott hat sein Volk und seine Verheißung nicht vergessen. Er wählte **Mose** als Anführer, um das Volk aus der Versklavung in die Freiheit und ins Gelobte Land zu führen. Es folgten **10 Plagen**, bis der Pharao das Volk endlich ziehen ließ. Das Meer teilte sich und das Volk war frei. Aber sie waren noch nicht am Ziel. Sie waren zwar einen großen Schritt näher dran, aber sie waren noch nicht in dem Land, das Gott ihnen versprochen hatte.

Obwohl die Israeliten gerade erst **Gottes Macht** und seine wundersame **Fürsorge** erlebt hatten, begannen sie auf dem Weg schon nach kurzer Zeit wieder zu murren und an Gott zu zweifeln. Sie vertrauten ihm nicht. Sie waren **noch nicht reif** für das Gelobte Land, das Gott ihnen geben wollte. So folgten erstmal 40 Jahre **Wüstenzeit**.

Runde 2: Wer ist Josua?

Von der Wüste aus schickte Mose zwölf **Kundschafter** in das Gelobte Land nach Kanaan, um es zu erkunden. 10 von ihnen berichteten anschließend, wie gefährlich es dort ist und dass das Land für das Volk Israel **uneinnehmbar** ist. Sie sahen auf ihre menschlichen Möglichkeiten und hatten einfach nur **Angst**.

Aber zwei von ihnen – **Josua** und Kaleb – schwärmten davon, wie wunderbar es dort ist und brachten als Beweis eine riesige Traubenrebe mit. Sie **vertrauten auf Gott** und seine Kraft. Darum ermahnten sie das Volk, im Vertrauen auf Gott in das Land zu gehen, das Gott ihnen ja versprochen hatte.

Aber die Zweifel des Volkes waren stärker. So irrten sie weiter in der Wüste umher, bis eine **neue Generation** herangewachsen war, eine Generation, die auf Gott vertraut. Josua und Kaleb waren die einzigen, die noch den Auszug aus Ägypten miterlebt hatten und mit der neuen Generation das Gelobte Land einnehmen sollten. Josua sollte der neue **Anführer** des Volkes sein. Gott beauftragte ihn, das Land Kanaan einzunehmen und es den Israeliten zu geben.

Runde 3: Die Bewohner Jerichos

Jetzt stehen die Israeliten am Jordan, der natürlichen Grenze zum gelobten Land. Sie haben es unmittelbar vor Augen. Sie sehen die **Kanaaniter**, die darin wohnen, und kennen Gottes Zusage, dass das Land dem Volk Israel gehören soll. Es ist ihr gelobtes Land, das er ihnen schon vor langer Zeit versprochen hat.

Die erste Stadt hinter der Grenze ist **Jericho** mit seinen dicken **Mauern**. Die gilt es einzunehmen, wenn sie in dem neuen Land leben wollen. Josua schickt zunächst zwei Kundschafter in die Stadt. Die werden erkannt und verfolgt, aber durch eine Bewohnerin namens **Rahab** gerettet. Rahab, eine Prostituierte, ist die Einzige in Jericho, die sich Gott zuwendet und um Gnade bittet, wenn Gott durch das Volk Israel die Stadt einnehmen wird.

Die übrigen Bewohner könnten sich Rahab anschließen und sich ebenfalls Gott zuwenden, tun sie aber nicht. Im Gegenteil. Sie schotten sich ab hinter ihren **Mauern der Angst** und machen dicht, damit der mächtige Gott nicht eindringen kann.

Die Kundschafter kehren mit der Erkenntnis zurück, dass Gott das ganze Land in ihre Gewalt gibt. Nur Rahab und ihre Familie sollen **gerettet** werden, weil Rahab Gott anerkennt und sich ihm zuwendet. Alle anderen Bewohner Jerichos werden besiegt und **vernichtet** werden.

Runde 4: Vorbehalte

An dieser Stelle müssen wir uns entscheiden, wie wir die Geschichte verstehen wollen:

Man kann sie **historisch** als Feldzug des politischen Volkes Israel betrachten, als wichtigen Teil seiner geschichtlichen Identität. Dann landen wir schnell bei der Frage, wieso es im Alten Testament so **grausam** zugeht. Da gibt es immer wieder Gewalt und unzählige Menschen werden getötet. Auch in unserer heutigen Geschichte ist das am Ende so.

Passiert in Jericho letztlich nicht auch nur ein brutaler Angriffskrieg eines Volkes auf ein anderes? Und das auch noch im Namen Gottes?

Wie passt das zu dem liebenden Gott, den wir im Neuen Testament erkennen? Hat Jesus nicht Frieden und Versöhnung gepredigt statt Hass und Gewalt? Was sollen wir also heute mit so einer Geschichte aus dem Alten Testament anfangen?

Nicht wenige Menschen entscheiden sich an diesem Punkt, dass sie mit so einem grausamen Gott **nichts zu tun haben** wollen, legen die Bibel weg und steigen innerlich aus. Eine **innere Mauer** von Unverständnis und Vorbehalten scheint unüberwindbar für einen nächsten Glaubensschritt.

Als wir uns im **Vorbereitungsteam** über den Text ausgetauscht haben, tauchten auch bei uns diese **kritischen Fragen** auf. Ich möchte den Fragen nicht ausweichen, das wäre zu einfach. Und ich gebe zu: Ja, das Handeln Gottes im Alten Testament ist an manchen Stellen auch für mich **unverständlich**.

Aber dann frage ich mich, **wer bin ich denn**, wenn ich den Anspruch habe, Gottes Handeln bis ins Letzte verstehen zu müssen? Wenn Gott nur so handeln darf, wie *ich* es für angemessen halte? Dann stelle ich mich ja **über Gott** und spiele mich als sein Richter auf. Dabei ist doch Gott unser **Schöpfer** und **souverän** in seinem Handeln.

Ist Gott nicht viel größer als mein **kleiner Verstand**? Hat der Ewige nicht einen ganz anderen Blick auf die Dinge als ich mit meinem **begrenzten Sichtfeld**?

Weil Gott für mich zugleich Schöpfer und liebender Vater ist, habe *ich* mich **entschieden, Gott zu vertrauen**, auch dann, wenn ich ihn und sein Handeln nicht immer verstehe. Wenn du das anders siehst, lade ich dich ein, trotzdem weiter zuzuhören und dich heute mal auf diese Geschichte einzulassen.

Runde 5: Das Volk Gottes

Manchmal stehen wir uns selbst im Weg, wenn wir versuchen, Geschichten der Bibel so zu deuten, wie sie gar nicht gemeint sind. Oder wenn wir sie nicht im biblischen Gesamtzusammenhang sehen.

Zum einen gibt es unterschiedliche Meinungen darüber, ob sich die Geschichte **wirklich so ereignet** hat, oder ob diese Geschichte eine **erzählerische Verdichtung** eines längeren Prozesses darstellt.

Zum anderen geht es bei dieser Erzählung für uns heute um viel mehr als um das Handeln des politischen Volkes Israel und seines Anführers Josua.

Im ganzen Alten Testament geht es ja um die Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel. Dabei ist „**Volk**“ durchaus ein **politischer Begriff**. Es handelt sich um einen von Gott auserwählten einzelnen Staat und seine Bewohner.

Im Neuen Testament ist „**Volk Gottes**“ dagegen ein **geistlicher Begriff**. Jesus sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Es gibt also keinen christlichen Staat im politischen Sinn. In dieser Entwicklung zeigt sich, wie Gott den **Segenskreis** immer größer zieht:

- Gott wählt **zuerst Abraham**, um ihn in das verheißene Land zu führen.
- Dann vergrößert er den Kreis und erwählt ein **ganzes Volk**, das Volk Israel.
- Mit **Jesus** kommt der Durchbruch: Zum Volk Gottes können nun **alle Menschen** gehören, die Jesus als ihren Herrn anerkennen und ihm nachfolgen.
- **Paulus** hat deutlich gemacht, dass es dabei keine politischen oder sonst welche Grenzen gibt. Es ist keine Frage der Herkunft oder der Staatsbürgerschaft, noch nicht einmal der Kirchenmitgliedschaft, sondern eine Frage der **eigenen Entscheidung**, ob wir zu Gottes Volk gehören und mit ihm leben wollen, oder nicht. Denn „Volk Gottes“ ist ein **geistlicher Begriff**.

Mit diesem Wissen sollten wir die Aussagen der heutigen Geschichte darum **nicht wörtlich im politischen Sinn** verstehen, sondern als ein **Bild für geistliche Vorgänge**. Und schon kriegt die Geschichte für uns gleich eine ganz andere **Relevanz**.

Runde 6: Die Stadt Jericho mit ihren Mauern

Jericho steht dann **nicht** für politische Feinde und die Eroberung hat nichts mit Imperialismus zu tun. Für Menschen, die Jesus nachfolgen, gibt es überhaupt **keinen Anlass**, gegen irgendein Volk der Erde oder irgendwelche konkreten Menschen zu kämpfen. Im Gegenteil: Jesus sagt, wir sollen sogar unsere Feinde lieben!

Wogegen wir aber immer wieder zu kämpfen haben, sind **geistliche Mächte**, die Gott entgegenstehen: Versuchungen, Zweifel, Ängste und Anfechtungen, die uns von Gott oder auch anderen Menschen **trennen**. Da sind unsichtbare **Mauern in uns**, die sich oft über Jahre verfestigt haben. Auch ein verzerrtes Gottesbild kann so eine Mauer sein, die uns von Gott trennt.

Wenn wir die Geschichte der Eroberung Jerichos lesen, können wir uns also fragen: **Was zeigt uns die Geschichte in geistlicher Hinsicht? Wie können wir mächtige unsichtbare Mauern überwinden, die uns spürbar den Zugang zu Gott und zueinander versperren?**

Nach diesen ersten sechs Runden haben wir vielleicht einen **neuen Blick auf die Geschichte als Ganzes** gewonnen und nähern uns dem Ziel.

Am 7. Tag zog das Volk Israel gleich 7 Runden um die Stadt, bis die Mauern einstürzten. **Auch wir** drehen jetzt 7 Runden um **JERICHO**. Bei jeder Runde werden wir einen Stein der Mauer **aufdecken**, um zu erfahren, was wir konkret tun können, um bei der Einnahme von neuem geistlichem Gebiet - oder anders ausgedrückt: **bei geistlichem Wachstum** - innere Mauern zu überwinden. Ihr müsst also noch ein bisschen durchhalten. Das mussten die Israeliten auch. 😊

Stein 1: J wie Josua/Jesus

In der Bibel haben Namen oft eine Bedeutung und werden bewusst vergeben. Josua ist nicht nur der Nachfolger von Mose und damit Anführer des Volkes Israel. Der **Name Josua** bedeutet „**Der Herr** ist Hilfe, Rettung“. Im Grunde geht also nicht Josua dieser Mission voran, sondern Gott selbst ist es, der die Rettung bringt und seine Verheißung wahr macht. Auch in seiner Position als Anführer eines ganzen Volkes vertraut Josua auf Gott und befolgt gehorsam, wozu Gott ihn beauftragt. Er weiß, dass Gott der eigentlich Handelnde ist und dass ein eigenmächtiges Handeln ohne Gott keinen Erfolg bringen wird. Der **Name Jesus** ist verwandt mit dem Namen Josua, klingt ja auch ähnlich. Jesus bedeutet auch „Der Herr ist Hilfe, Rettung“.

Wie Gott **durch Josua** dem *politischen* Volk Gottes hilft, ein *geografisch* neues Land einzunehmen, um im gelobten Land *Kanaan* zu leben, so wird **Jesus** dem *geistlichen* Volk Gottes helfen, ein *geistlich* neues Land einzunehmen, um in *Gottes Reich* zu leben.

Jesus ist der Anführer, auf den wir hören und dem wir vertrauen sollten, wenn wir vor Mauern der Angst oder der Anfechtung stehen.

Stein 2: E wie Ermutigung

Josua vertraute auf Gott. Aber er hatte auch Angst vor der großen Aufgabe. Würde das Volk ihn als Anführer überhaupt akzeptieren? Würden sie ihm vertrauen?

Gott beauftragt Josua nicht nur als Anführer des Volkes Gottes, er **ermutigt** ihn gleich zu Beginn:

- Ich bin bei dir, wie ich bei Mose gewesen bin. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.
- Sei stark und mutig, denn du wirst das Land einnehmen, das ich euren Vorfahren versprochen habe und wirst es den Israeliten geben.
- Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern!

- Hab keine Angst. Ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir.

Eine warme Dusche der Ermutigung geht da sanft auf Josua nieder und stärkt ihn.

Wenn wir vor großen Aufgaben oder unüberwindbaren Mauern stehen, ist **es gut, auf Gottes Wort zu hören** und uns von ihm **ermutigen** zu lassen. Wenn du Gott nachfolgst, wird er *auf dem ganzen Weg* bei dir sein. Er wird auch dich nicht fallen lassen und dich nicht verlassen. Darum sei mutig und mach dich voll Vertrauen auf den Weg!

Stein 3: R wie Reinigung (oder geistliche Vorbereitung)

Bevor das Volk Israel sich den Mauern Jerichos nähert, gibt es mehrere Schritte der **geistlichen Vorbereitung**:

- Noch an der Grenze, am Tag bevor das Volk mit Gottes Hilfe den Jordan überquert, beauftragt Josua die Menschen: „**Reinigt euch und bereitet euch darauf vor, Gott zu begegnen!**“ Und Gott begegnet ihnen durch ein Wunder. Trockenen Fußes gelangen sie in das Land. Aus 12 Steinen aus dem Jordan errichten sie am anderen Ufer ein Denkmal, um sich auch in Zukunft **an Gottes Handeln zu erinnern**. Das stärkt ihr Vertrauen für nächste Schritte im Glauben.
- Kaum im neuen Land angekommen, werden alle männlichen Nachkommen **beschnitten**. Das war ein Zeichen für den **Bund** des Volkes Israel mit seinem Gott, das in der Wüstenzeit nicht vollzogen worden war. Aber jetzt wollen sie den Bund mit Gott auf diese Weise erneuern.
- Dann feiern sie das **Passahfest**
- Und schließlich hat Josua eine Begegnung mit einem Boten Gottes, der sich als der Befehlshaber über das Heer Gottes ausgibt. Als Josua ihn fragt: „Gehörst du zu uns oder unseren Feinden?“ antwortet der: „Zu keinem von beiden.“ Die eigentliche Frage ist eher, ob Josua auf Gottes Seite steht.

Das ist interessant. Das heißt für uns nichts anderes als: Hier geht es gar nicht um den Kampf Israels gegen die Bewohner Jerichos. Hier geht es um einen **Kampf Gottes gegen trennende Mächte und Mauern**, damit das geistliche Volk Gottes das verheißene Land einnehmen kann. In dem Moment kniet Josua nieder und zieht seine Schuhe aus, weil der Boden heilig ist. Josua fordert das Volk auf, sich zu reinigen und auf die Begegnung mit Gott vorzubereiten und er tut es auch selbst.

Gott möchte auch dir begegnen und dir helfen, trennende Gewässer zu überwinden und Mauern einzureißen, die dich hindern, in seinem Land der Verheißung zu leben. **Bist du darauf vorbereitet? Bist du bereit, Gott zu begegnen?**

Stein 4: I wie Immanuel (Gott ist mit uns)

Das Umrunden der Stadtmauern von Jericho erfolgt nach konkreten **Anweisungen Gottes**, die Josua an das Volk weitergibt. Die Soldaten gehen dabei schweigend voran. Dann kommen die Priester mit der **Bundeslade**. Das ist der tragbare Kasten mit den Tafeln der 10 Gebote, den das Volk schon in der Wüste bei sich hatte. Die Bundeslade symbolisiert die **Gegenwart Gottes**. Dahinter folgt das ganze Volk. Die Bundeslade ist beim Zug um die Mauern von Jericho also in der **Mitte**. Das zeigt, Gott selbst ist in ihrer Mitte und sie machen ihn zum **Mittelpunkt in jeder Runde** um die scheinbar unüberwindbare Mauer.

So haben sie immer **vor Augen**, dass sie **nicht aus egoistischen Motiven oder aus eigener Kraft** diese Mauer überwinden und das verheißene Land einnehmen werden, sondern dass es Gottes Auftrag und sein Wirken ist.

Heute haben wir keine Bundeslade mehr als Zeichen der Gegenwart Gottes unter uns. Wir haben **Jesus**, der auch den Namen **Immanuel** trägt. Das bedeutet „**Gott ist mit uns**“. Wenn Jesus jeden Tag aufs Neue der Mittelpunkt unseres Lebens ist, werden wir **mit seiner Hilfe** Mauern überwinden und Wunder erleben.

Stein 5: **C wie Calm down (ruhig sein und Gott vertrauen)**

Immer wieder zog das Volk mit den Soldaten und Priestern und der Bundeslade in der Mitte **schweigend** um die Stadt, ohne anzugreifen. Das war für die Bewohner Jerichos beängstigend. Für die Israeliten war es eine Gelegenheit, sich **in Vertrauen, Geduld und Gehorsam zu üben**. Sie sprachen nicht und machten keinen Lärm. Hier geht es nicht nur um äußeres Stillsein, es geht auch um **innere Ruhe**. Und die kommt nur durch tiefes Vertrauen in Gott.

Manche der Israeliten haben vielleicht gezweifelt, ob das Ganze überhaupt noch was bringt nach immerhin schon 11 Umrundungen der Mauer. Ob sie sich nicht lächerlich machen und das Ganze reine Zeitverschwendung ist. Andere haben still gebetet und auf Gottes leises Reden gehört. Vielleicht gab es einige, die ungeduldig wurden und den Showdown kaum erwarten konnten. Wann würde Gott endlich eingreifen und ein richtiges Wunder tun? **Nur wer ganz auf Gott vertraut, wird auch innerlich ruhig.**

Still werden und Gott vertrauen ist auch für uns eine wichtige **Voraussetzung**, wenn wir erleben wollen, wie Mauern einstürzen. Oft brauchen wir wie die Israeliten **Geduld** und müssen mehrfach beten oder ein Problem umkreisen, bis wir erkennen, wie Gott handelt.

Bist du bereit, im vollen Vertrauen auf Gottes Handeln alle notwendigen Umrundungen zu machen? Oder gibst du schon nach ein oder zwei Runden auf, wenn du kein Resultat deiner Gebete siehst? Gott greift erst am **7. Tag** ein. Das ist in der Schöpfung der Ruhetag. Da sollen wir gar nichts aus eigener Kraft tun. Da geht es nur um Gott. **Gott hat seine eigene Strategie, seinen eigenen Zeitplan.** Vertraust du ihm, dass er seine Zusagen hält?

Stein 6: **H wir Hörner und Trompeten**

Sechs Runden lang sollte das Volk schweigend um die Stadt ziehen. Nur die Priester sollten Widderhörner und Trompeten erklingen lassen. Die Trompete wurde damals eingesetzt, um das Volk zusammen zu rufen. Das **Widderhorn** war - und ist im Judentum auch noch heute - ein Kultinstrument. Es erklingt im Auftrag Gottes zu besonderen Festen oder kultischen Handlungen.

Es erklang im Alten Testament auch als feierliches **Zeichen des Sieges** nach einer Schlacht. Interessant ist, dass die Priester nicht erst am Ende die Hörner blasen, als die Mauern einstürzen. Sie tun es jeden Tag und proklamieren damit, dass der Sieg schon feststeht, auch wenn man noch nichts davon sehen kann.

Auch der Klang der Trompeten und Hörner in der Geschichte hat für uns als geistliches Volk Gottes eine Bedeutung. Er zeigt uns: **Gott hat schon gesiegt!** Der Kampf gegen feindliche Mächte, die uns von Gott trennen, wurde am Kreuz entschieden. Jesus hat den Tod besiegt und mit ihm werden auch wir den Tod überwinden, auch wenn es für uns noch nicht sichtbar ist.

Darum geh voll Vertrauen den Weg mit Gott weiter, bis deine inneren Mauern einstürzen und am Ende auch die ganz große Mauer fällt!

Stein 7: O wir „Oh!“ (Staunen über Gottes Handeln)

Und dann ist es endlich so weit. Am 7. Tag, bei der 7. Runde stimmen alle gleichzeitig in ein lautes **Siegesgeschrei** ein und die Mauern stürzen ein. Das Volk kann nur **staunen**.

Alle, die in Runde sechs noch gezweifelt haben, werden nun Zeuge von Gottes wundersamem Eingreifen. Genau so, wie Gott es angekündigt hat. Gott ist treu. Was er uns zusagt, das hält er gewiss. Auf ihn können wir uns verlassen. Er lässt uns nicht fallen und verlässt uns nicht.

Heute ist **Sonntag**, der 7. Tag. Wir feiern Gott, der auch heute noch innere Mauern zum Einstürzen bringt. Nach einer Zeit der Stille darf es darum im Gottesdienst auch laut zugehen. Wir machen kein lautes Siegesgeschrei wie die Israeliten, aber wir können **laut singen** und die Instrumente zu Gottes Ehre erklingen lassen.

Wir feiern dabei nicht uns selbst, wir feiern auch keinen Sieg über irgendwelche Feinde. **Wir feiern Gott**, der am Kreuz gesiegt hat über alle finsternen Mächte, über Ängste und Zweifel und alles, was uns von Gott abhalten will.

Wir feiern Gott, der uns hilft, unsere Mauern zu überwinden. Keine trennende Mauer ist so groß, dass Gott sie nicht überwinden könnte. Mit der Auferstehung hat Jesus für uns sogar die Mauer des Todes durchbrochen.

Die Geschichte der Eroberung Jerichos lässt sich aus der Perspektive des **Neuen Testaments** in Kurzform auch so **zusammenfassen**:

J	ER	ICH	O
Es geht um Jesus .	Wenn Er vorangeht,	und ICH ihm folge,	werde ich staunend erleben , wie Gott mir hilft, Mauern zu überwinden.

Amen.

